

Im Rückstand

Zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in NRW

Trotz mancher Fortschritte in den letzten Jahrzehnten sind viele Gewässer innerhalb der Europäischen Union (EU) in keinem guten Zustand. Um diese Situation zu verbessern und den rechtlichen Rahmen für den Gewässerschutz innerhalb der EU auf eine gemeinsame Grundlage zu stellen, haben das EU-Parlament und der Europäische Rat am 23. Oktober 2000 die Richtlinie 2000/60/EG, die sogenannte EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), erlassen. Sie ersetzte eine Vielzahl von Einzelrichtlinien zum Gewässerschutz und wurde von allen EU-Mitgliedstaaten in das eigene Landesrecht aufgenommen. In Deutschland wurden dafür das Wasserhaushaltsgesetz und alle Wassergesetze der Bundesländer novelliert.

Die WRRL betrachtet Gewässer flussgebietsbezogen, also von der Quelle bis zur Mündung. Über die chemische Wasserqualität hinaus werden auch Tiere und Pflanzen im Gewässer sowie die Gewässerstrukturen zur Bewertung des Gewässerzustands herangezogen. Mit der Richtlinie sollten bis 2015 folgende Ziele erreicht werden:

- der gute ökologische und chemische Zustand aller natürlichen Oberflächengewässer,
- das gute ökologische Potenzial und der gute chemische Zustand für künstliche und natürliche, aber erheblich veränderte Gewässer,
- der gute chemische und mengenmäßige Zustand des Grundwassers.

Grundsätzlich gilt ein Verschlechterungsverbot. Alle Mitgliedstaaten müssen sogenannte Maßnahmenprogramme und Bewirtschaftungspläne aufstellen, zu denen die Öffentlichkeit Stellung nehmen kann.

Noch lange nicht naturnah

Mehr als 50.000 Kilometer Flüsse und Bäche durchziehen Nordrhein-Westfalen, und vieles ist bei ihnen ökologisch besser geworden. Die Schaumkronen auf dem Rhein existieren nur noch in der Erinnerung an schlechtere Zeiten, und auch das Image der Emscher als „Kloake des Ruhrgebiets“ beginnt langsam zu verblasen. Heute schwimmen wieder mehr als 40 Fischarten im Rhein, und die noch nicht abge-



Foto: Martin Clausen/pixelio

Fischtrappe an der Ruhr



Foto: Krawczyk/fotolia

Hohe Nitratbelastung des Grundwassers durch Gülleeinträge

schlossene Renaturierung der Emscher gilt bereits jetzt als gelungenes Jahrhundertprojekt.

Doch selbst das Landesumweltministerium räumt ein, dass 2015 die meisten Fließgewässer in NRW noch längst nicht so naturnah sind, wie sie sein sollten. Sie werden eingeengt, ihrer natürlichen Dynamik beraubt und mit Schadstoffen aus Landwirtschaft und Industrie belastet. Auch das Grundwasser ist an vielen Stellen nicht frei von Nährstoffen und Pflanzenschutzmitteln. Die Nitratbelastung, vor allem verursacht durch überschüssige Gülle aus der Landwirtschaft, hat in den letzten Jahren sogar zugenommen. Nach inoffiziellen Angaben der EU hat Deutschland nach Malta die höchste Nitrat-Verschmutzung des Grundwassers innerhalb der EU.

Schlechte Noten

Das Wassernetz NRW – eine gemeinsame Einrichtung der Naturschutzverbände BUND, LNU und NABU zur öffentlichen Begleitung der WRRL-Umsetzung – kommt in einer aktuellen Studie für den NABU-Bundesverband zu einem bitteren Zwischenfazit. In keinem Bundesland sind die Ziele auch nur annähernd erreicht worden: In fast allen Ländern befinden sich deutlich weniger als zehn Prozent der Fließgewässerkörper in einem guten ökologischen Zustand. Ausnahmen sind Rheinland-Pfalz (35,9 Prozent), Bayern (15 Prozent) und Nordrhein-Westfalen (12,7 Prozent). Fließgewässerkörper sind behördlich festgelegte Abschnitte von Flüssen und Bächen mit einem mindestens zehn Quadratkilometer großen Einzugsgebiet.

Platz drei im bundesdeutschen Ranking klingt zunächst gut, ist aber angesichts der

noch schlechteren Konkurrenz ein trügerisches Ergebnis. Für Christian Schweer, einer der Autoren der Wassernetz-Studie, hat NRW nicht einmal die dringendsten Hausaufgaben gemacht: „Gerade mal fünf Prozent der notwendigen Maßnahmen wurden bis 2015 umgesetzt.“ Vor allem bei den wasserabhängigen Schutzgebieten und bei den Flussauen sei die Situation unverändert schlecht, und die Entsorgung von Gülleimporten, etwa aus den Niederlanden, sei mancherorts zu einem echten Wachstumsmarkt geworden.

Problematisch: Versiegelung und Altlasten

NRW besitzt Anteile an den internationalen Flussgebietseinheiten Rhein, Ems und Maas sowie an der nationalen Flussgebietseinheit Weser. Je nach Flussgebietseinheit sind die Voraussetzungen und Probleme unterschiedlich. Das Einzugsgebiet des Rheins ist dicht besiedelt, der große Anteil versiegelter Siedlungs- und Verkehrsflächen erschwert die Renaturierung. Ähnlich sieht es an der Maas aus. Einige Zuflüsse des Rheins, etwa im Sauer- und Siegerland, leiden noch heute unter den Folgen des früheren Erbergbaus und sind vor allem im Sediment mit Schwermetallen belastet. In den Niederungen des nordrhein-westfälischen Rheineinzugsgebietes wird vielerorts intensive Landwirtschaft betrieben.

Auch bei der Weser wurden in der Vergangenheit viele Flussabschnitte ausgebaut und begründet, um das Land urbar zu machen. Mehr als 40 Prozent der Fläche im nordrhein-westfälischen Wesereinzugsgebiet werden ackerbaulich genutzt. Und die Auswirkungen des

hessisch-thüringischen Kalibergbaus sind bis hierher zu spüren und tragen dazu bei, dass die Weser den guten ökologischen Zustand nicht erreicht.

Im Einzugsgebiet der Ems liegt der Anteil der Ackerflächen mit 52 Prozent noch höher, dazu kommt unterschiedlich intensiv genutztes Grünland mit einem Flächenanteil von knapp 15 Prozent. Auch deshalb liegen die Nährstoffkonzentrationen an der Mündung der Ems in die Nordsee deutlich über dem Zielwert für den Meeresschutz von 2,8 Milligramm pro Liter.

Den Aufschub nutzen

Nordrhein-Westfalen hat, wie alle anderen Bundesländer auch, Fristverlängerungen in Anspruch genommen, um die Umweltziele der WRRL bis 2021 beziehungsweise spätestens 2027 erreichen zu können. Im Rahmen eines umfangreichen Planungs- und Beteiligungsprozesses wurde am 22. Dezember 2015 ein Bewirtschaftungsplan für die Jahre 2016 bis 2021 veröffentlicht. Der Plan fasst die Grundlagen für die Bewirtschaftungsplanung der Oberflächengewässer und Grundwasservorräte in NRW zusammen und enthält die Ergebnisse der Bestandsaufnahme 2013, die aktuellen Bewirtschaftungsziele und eine Zusammenfassung der Maßnahmenprogramme.

Detaillierte Auskunft zu einzelnen Gewässern geben die sogenannten Planungseinheitensteckbriefe. Dort finden sich für 14 Gewässereinzugsgebiete Tabellen mit Angaben zur aktuellen Zustandsbewertung, zu signifikanten Belastungen und zu den Maßnahmen, die zur Verbesserung des Gewässerzustands ausgewählt wurden.

Den Bewirtschaftungsplan, das Maßnahmenprogramm, die Planungseinheitensteckbriefe sowie viele weitere Informationen gibt es unter www.flussgebiete.nrw.de. Auch die Webseite des Wassernetzes (www.wassernetz-nrw.de), dessen Einrichtung unsere Stiftung mit rund 310.000 Euro gefördert hat, ist sehr informativ.

Bernd Pieper

Teile dieses Beitrags wurden bereits in der Zeitschrift „Naturschutz in NRW“ veröffentlicht.